

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.
— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und konnst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 27. März.

Inhalt: Gedicht: Schönste Zeit. — Trügerische Hoffnung. — Jugend und Alter. (Fortf.) — Die Kunst, schön zu bleiben. — Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen. — Die schwarze Farbe und ihr Einfluss auf die Lebensvorgänge. — Moderne Kinder. — Erleichterung beim Keuchhusten. — Die Pflege der Myrte. — Chinesische Küche. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wäschepfuf. — Briefkasten der Redaktion. — Briefkasten der Expedition.
Beilage: Ein verfehlter Scherz. — Reklamen und Inserate.

Schönste Zeit.

Das ist der Erde schönste Zeit,
Wenn blühen die Anemonen,
Wenn tosende Bäche, eisbefreit,
Sich stürzen von Hochlandszonen,
Wenn sich an gurgelnder Wasser Rand
Die Weidenzweige bäumen,
Wenn süßes Dufte durchweht das Land
Von Veilchen an den Zäunen.
Da stehen die Jungen schwatzend vorm Thor
Und lachen in heimlicher Wonne;
Sogar die Alten kommen hervor
Und blinzeln in die Sonne.
Die Stare flattern ohne Ruh,
Die Bräute und jungen Frauen,
Die schauen ihnen sinnend zu,
Wie sie ihr Nest sich bauen.

Karl Wienstein.

Trügerische Hoffnung.

Noch blühend und in sattem Grün stehend,
sind im kalten Spätherbst die Pflanzen in
ihre schützenden Winterlöcher verbracht
worden, und so saftstark und schön
waren sie noch, daß man fröhlich meinte, in dieser
Fülle müßten sie ungefährdet den Winter über-
stehen, am nachher in alter Schöne den Garten
und die Fenster wieder zu schmücken. Die Blüten
welkten aber doch, das Grün wurde matt, die
Blätter fielen ab, und die Pflanzen schienen zu ruhen.
Dieser Stillstand dauerte aber nicht lange. Neue
Triebe drängten sich ungestüm ans Licht und streck-
ten sich in verblüffender Weise in die Höhe. Der
Unerfahrene erblickte darin ein Zeichen unverwund-
licher Lebenskraft, einen Beweis des rasch nahenden
Frühlings.

Trügerische Hoffnung! Ueber Nacht hat sich
das Blatt gewendet. Die jungen Triebe werden
ohne ersichtliche Ursache welk, der Stengel saftlos,

und die Pflanze, die wir mit neuer Kraft so über-
raschend treiben sahen, ist schmächtig eingegangen.

Was für geheimnisvolle Vorgänge mögen diesen
bemühen Umschlag hervorgerufen haben? Es
war nur eine trügerische Hoffnung, der wir uns
so vergnüglich hingaben.

Wie ist doch das Pflanzenleben ein treuliches
Bild des Menschenlebens. Wie manches liebe
Weisen wurde im Spätherbst vor den Unbilden des
Winters ängstlich geborgen, und es wurde alles
gethan, um die unvermeidliche Haft ihm erträglich
zu machen, um es über den langen Winter hinweg-
zutäuschen, den hohlen Frühling in Gedanken ihm
nahe zu bringen. Und mit den ersten Sonnen-
strahlen, die sich uns ins Herz schmeicheln und
dort das süße Frühlingsbathen in uns wecken, kehrt
scheinbar auch neues Leben in den geschwächten
Organismus: das Herz schlägt kräftiger, die Brust
hebt sich freier, die Wangen erblühen und das
vorher matte Auge blickt glänzend und hell. Neuer
Lebensmut erfüllt die Seele und die geschäftige
Phantasie ergeht sich in sonnigen, lichten Zukunftsbildern. Ein Seufzer der Erleichterung spricht:
„Gerettet — Gott sei Dank! Dem Leben wieder
gewonnen.“

Trügerisches Hoffen! Schon morgen liegt das
blasse Haupt wieder matter als je in den Rissen;
erloschen ist der Augen Glanz, verwischt das son-
nige Lächeln, und das Herz krampft sich zusammen
unter der Gewißheit des nahen, bevorstehenden
Trennungswes.

Trügerisches Hoffen! In der lauen Luft zittert
der Klang der unermüdblichen Totenglocke: Trügeri-
sches Hoffen!

Die frühen Säger des Lenzes aber schmettern
unentwegt ihr Lied zur Sonne über trügerisches
Hoffen empor.

Jugend und Alter.

(Fortsetzung.)

Hier also besteht im Dasein der Frau eine
Lücke, welche die Zukunft noch auszufüllen
hat. Aber wir wissen, wie langsam un-
würbige und unrichtige Anschauungen aus
dem Volksbewusstsein weichen. Auch hier ist, wie
stets im Kampfe gegen das Alte, Unvollkommene,
von den Nachbetroffenen am wenigsten Hilfe zu er-
warten. Man scheut sich, ein Entbehren und Zurück-
gekehrt nur zuzugeben. Denn so eindringlich die
Frau die Ehe als den sie einzig beglückenden Zu-
stand, als einen Beruf voll der edelsten und vor-
nehmsten Pflichten preisen hört, so sehr muß sie
sich hüten, mit einem Laut ein Entbehren dieser
Berufserfüllung zuzugestehen. Nichts sei ihr schein-

bar gleichgültiger, als die Ehe, wenn sie der
Lächerlichkeit entgegen will. Verherrlichung der Ehe
als des Weibes Ehre und eigentlicher Daseinsin-
halt — und Verhöhnung derjenigen, die ihren
Wunsch danach nicht verleugnet —: ungerneimt.

Aber unter dem Zwange des Wettbewerbes
um die Gunst des Mannes vermag die einzelne
Frau die Ungereimtheit ihrer Lage schwer zu er-
kennen. Unter diesem Zwange fördert sie eifrig
die Herabsetzung anderer Frauen. Junge Mädchen
und Frauen, oder Mütter sehr junger Töchter
stehen in vorderster Reihe, wenn es gilt, ältere
Unverheiratete lächerlich zu machen, ohne Ahnung,
daß sie damit ihr ganzes Geschlecht, also auch sich
selbst, lebendig als Gattungswesen und Naturwerk-
zeuge ausgeben *); ahnungslos, weil ihnen die
wahre Ursache jener Anschauung durch allerhand
spanische Wände verborgen gehalten wird.

Diese Feindschaft gegen das eigene Geschlecht
ist ein natürliches Ergebnis der Verhältnisse. Heute
ist die Gunst des Mannes eine hervorragende Da-
seinsbedingung für die Frau, und in dem Wettbe-
werb um diese Gunst ist jede Frau — abgesehen
von Ausnahmestypen, die freiwillig aus dem Wettbe-
werb ausschließen — die Konkurrentin jeder
andern. Was ist natürlicher in diesem Wettbewerb,
als das Triumphieren der jeweils Begünstigten
über die Minderbegünstigten, der Jüngeren über
die Älteren, der Umworbenen über die Vernach-
lässigten? Denn das Interesse für die Gattung
besteht bei Naturen von Altagsegoismus nur da,
wo es sich mit dem Interesse des Individuums
deckt. Das ist bei der eigentümlichen Lage der Frau
nur selten der Fall, weit seltener als beim Manne.
Dem weiblichen Individuum bringt die ausschließ-
liche Förderung der eigenen Person, also die Nicht-
förderung aller anderen Frauen, weit sicherer und
rascher Vorteil, als die Förderung des ganzen Ge-
schlechts, deren Rückwirkung auf das Individuum
nicht abzusehen ist. Daher denn auch das Fehlen
des Corpsgeistes unter den Frauen ganz natürlich
ist. Und aus demselben Grunde fand die Frauen-
bewegung bisher verhältnismäßig wenig Anhänger.
Das, worin die Gegner einen glänzenden
Beweis gegen die Berechtigung der Bewegung er-
blicken, ist nichts als ein Ausdruck des individuellen
Egoismus, denn die Frau, die sich zur Bewegung
bekennt, schädigt in ihrem Kreise vermeintlich, oft
auch wirklich, ihr Ansehen und hat deshalb für

*) Wehe der Frau, die sich offen zu einer Beachtung
der natürlichen Vorgänge des menschlichen Lebens, zu
einer Anerkennung ihrer Wichtigkeit verheißt! Aber ver-
schleierte darf sie in deren unbegrenzter Verherrlichung
schwelgen, denn die heutige Behandlung der weiblichen
Altersfrage ist nichts anderes als solche Verherrlichung.
Ungerneimt!

ihre Marktfähigkeit zu fürchten. Für Eltern, die ihre Töchter auf die herkömmliche Art versorgen wollen, ist die Bewegung heute noch ein Gelpenst. Erst mit der Zunahme männlicher Anhänger wird deshalb auch die Mehrheit der Frauen den offenen Anschluß an die Bewegung nicht scheuen.

Das Weib: Naturwerkzeug und des Mannes Besitzgegenstand. Dieser Auffassung entspringt erhöhte Forderung auf der einen, unterwürfige Anpassung auf der andern Seite. Gegenseitigkeit der Forderungen wird erst mit Anerkennung der Gleichwertigkeit und Freiheit beider Geschlechter erreicht werden, und dann erst wird auch der übermäßige Kultus des „Natürlichen“ in vernünftigeren Bahnen einlenken.

Diese wunderliche Art der Wertschätzung zeitigt natürlich auch wunderliche Blüten. Das ernsthaft eifrige Nachrechnen des Alters unter den Frauen bis auf Monat, Woche und Tag; die sieghafte, oft in ergößlicher Weise sich kundgebende Ueberlegenheit der Jüngeren über die Älteren, und andere Erscheinungen von ähnlicher Witzigkeit nehmen im Leben unserer Frauen einen breiten Raum ein. Scheinbar sind sie der Druderschwärze nicht wert; aber solche Erscheinungen gerade in ihrer unenlichen Kleinheit sind sehr wichtig als Symptome einer, infolge verkürzter Behandlung und Wertmessung enttandenen Geistes- und Gemütsverkrüppelung.

Auch das thörichte Streben vieler Frauen, sich jünger darzustellen, als sie sind, ist ein Ergebnis dieser Verkrüppelung. Für solche Thorheiten sind die Frauen selbst kaum verantwortlich zu machen. Jemand, der weiß, daß du ihn in die Ecke stellst, sobald er aufhört etwas Bestimmtes zu thun oder zu sein, wird möglichst lange versuchen, der Ecke zu entgehen. Würde der Mann in gleicher Lage anders handeln? — Selbst Frauen von geistiger Bedeutung wissen es bei aller Klugheit oft schwer zu verbergen, wie wichtig ihnen die Altersfrage ist. Wenn das am grünen Holze geschieht! —

Wenn einmal die Frau auf jeder Altersstufe neutrale Behandlung finden wird; wenn die Frage, wie gut oder schlecht eine Frau sich „konserviert“ habe, die heutige außerordentliche Bedeutung verloren haben wird; wenn Urteile, wie: „die Dame ist sehr angenehm, aber (!) nicht mehr jung,“ einst verschwinden werden, dann wird es auch der Frau nicht mehr einfallen, mit Weh und Ach, mit Mühe und Plage nach der Erhaltung äußerer Jugendlichkeit zu streben.

Unsere Gesellschaft verkündigt dem Weibe: nur in deiner Jugend liegt deine Bedeutung. Die Frau paßt sich dieser Auffassung an, sie zeigt das natürliche Streben, den gepriesenen Schatz sich möglichst lange zu erhalten — also wird die Gesellschaft sie doch selbstverständlich loben? — Verherrlichung der Jugendlichkeit; Verhöhnung derjenigen, die den vermeintlich unschätzbaren Besitz sich nach Möglichkeit bewahren möchte: — ungerecht!

Jene bisher übliche soziale Wertung der Frau hat übrigens vereinzelt schon einer andern Anschauung Platz gemacht. In dem geselligen Leben unseres Volkes finden sich schon heute Kreise, wo die Frau in jeder Lebensperiode dieselbe Neutralität in Anschauung und Behandlung findet wie der Mann, wo der Begriff der alten Jungfer thatsächlich nicht mehr besteht. Ähnliches beobachten wir in der Kunst. Welche Wandlung hat die Gestaltung der Frauenerscheinung, vor allem der Frauengesichtszüge in der bildenden Kunst während der letzten Jahrzehnte durchgemacht. Noch auffällender ist die Verschiebung in der Dichtung. Wo finden wir in der modernen Litteratur die Gestalten, die dort ehemals die Species Weib vertraten, die naiven, lieben Heldinnen, deren Haupterfordernis zur „Ideal“-Gestalt blendende Schönheit und ein Höchstalter von 19 Jahren war? Mit Recht stellen die „Neuen Bahnen“ in einer Besprechung von Ibsens „Stützen der Gesellschaft“ die Frage: „Welchem Schriftsteller wäre es bisher eingefallen, zwei ältere, unvermählte Tanten zu den Trägern und Heldinnen der Handlung auf der Bühne zu machen?“

(Schluß folgt.)

Die Kunst, schön zu bleiben.

Wer über „die Kunst, schön zu bleiben“, ein Kapitel schreibt, der ist sicher, eifrig gelesen zu werden. Es müßte denn schon ein verblödetes Wesen sein, das ge-

ärtert entgegnet: „Ach was, schön zu bleiben, ist keine Kunst, wenn man es einmal ist; viel interessanter wäre es zu vernennen, wie man schön werden kann, wenn man es noch nicht ist.“ Item — das „Neue Wiener Journal“ plaudert über die berühmte Sängerin Adelina Patti und deren mit ihrem Alter so gar nicht übereinstimmenden Jugendlichkeit und Frische. Es heißt da von der viel Bewunderten:

Die Sängerin, die heute beinahe fünfundsünzig Jahre zählt, macht den Eindruck einer Frau von kaum dreißig Jahren, und alle Welt fragt erstaunt: wie war es möglich, daß eine Frau wie Adelina Patti, die Jahrzehnte hindurch den Körper und Geist aufreibenden Beruf einer reisenden Gesangsvirtuosin ausgeübt, sich so jugendlich erhalten hat?

Um schön zu bleiben, muß man das günstige Temperament der Patti mitbringen, die sich nichts nahegehen läßt, jede Aufregung fernhält und das ganze Dasein auf eine gleichmäßige, stille Fröhlichkeit gestimmt hat. Ferner muß man diesem Zwecke entsprechend seine ganze Lebensweise einrichten, deren peinliche Regelmäßigkeit eine unerlässliche Voraussetzung und weit wertvoller als alle kosmetischen Hülfsmittel ist. Darum hat Adelina auch immer nach der Uhr gelebt und selbst das Geringfügigste der ewigen Frage untergeordnet, wie es ihrer Schönheit bekommen könnte. Sie erhebt sich des Morgens um neun Uhr, taucht unverzüglich in ihr Bad und nimmt dann das erste Frühstück, das aus klarer Hühneruppe und etwas Gemüse besteht. Manchmal wird ein Ei oder eine Frucht: Apfel, Trauben oder Pfäumen — anderes Obst ist als Schönheitsgefährlich verpönt — hinzugefügt. Nach dem Frühstück überläßt sie sich den Händen ihrer New Yorker Massseuse, die ihr nach einer besondern Methode Gesicht und Hals knetet. Die Gesichtspflege ist natürlich der wichtigste Teil der Toilette, und die Patti wendet auf sie dieselben reißlich erprobten Grundzüge an wie die Prinzessin von Wales, mit der sie in fortwährendem Gedanken-austausch über diesen Gegenstand steht, und die sich bekanntlich ebenso jung zu erhalten wußte. Diese Grundzüge lassen außer der Massage nur noch Einreibungen mit gewissen Ölen zu, deren Rezept die Diva nur sehr wenigen Auserwählten mitteilt. Die Einreibung nimmt sie selber vor. Ueberhaupt darf, die amerikanische Massseuse ausgenommen, niemand sie berühren, so zahlreich ihre weibliche Dienerschaft auch ist. Nicht einmal frisieren läßt sie sich, und während ihrer Bühnenaufbahn zog sich so mancher Zwischenakt zum Verbrusse des Publikums ungebührlich in die Länge, weil sie selbst im Theater nicht von der Regel abwich, sich das Haar selber zurechtzumachen.

Doch sehen wir, wie die Patti den Tag weiter verbringt und für ihre Schönheit sorgt, was für sie ein- und dasselbe ist. Sie „lunzt“ um halb eins: Bouillon, Austern oder einen Fisch, Salat, ein bißchen grünes Gemüse und Milch. Nach der Mahlzeit eine Tasse Coca oder ein Glas Sekt. Nie kommt ein gewürztes Gericht oder eine Sauce auf den Tisch, auch um sieben Uhr abends zur Hauptmahlzeit nicht, die aus einer legierten Suppe, kaum gebratenem Rindfleisch und wiederum frischen Gemüsen besteht. Den Beschluß macht geduckter Reis oder ein süßer Käse oder Crème. Eis nimmt sie nie, der Stimme wegen; Rotweine nie, des Teints wegen. Ebenso wenig kommen Brot und Wasser über ihre Lippen. Geringe trinkt sie an den Tagen, wo sie singt, einige Schlücke Kaffee hinter den Coulissen. Täglich und in größeren Mengen genöß sie den Kaffee nur, wenn sie sich durch eine neue Rolle oder ein etwas forciertes Gastspiel erschöpft fühlte. Dann nahm sie wie Voltaire, Balzac und Napoleon zu diesem Nervenwecker Zuflucht, um gegen den unzeitigen Schlaf anzukämpfen. Das ist auch eines ihrer Talente: sie schläft nach Bedarf und Laune, wie, wo und wie lange sie will, zu Hause, unterwegs, im Waggon, im Freien, in ihrer Theatergarderobe, am liebsten natürlich in ihrem Schlafzimmer, dessen Fenster den Tag über sperrangelweit offen und des Nachts hermetisch geschlossen sein müssen. Beim Schlafengehen und beim Aufstehen benezt sie sich Hals und Nacken mit Alkohol. Sie behauptet, daß sie es dieser Uebung verdanke, nie von einem Schnupfen heimgegriffen worden zu sein.

Fügen wir noch hinzu, daß sie weder reitet noch rudert, noch rabelt, noch sonst einen Sport treibt.

Ein einstündiger Spaziergang oder eine halbe Stunde Billard genügen ihr als tägliche Bewegung vollaus. Und damit sind „auch“ alle, kosmetischen Geheimnisse Adelina Pattis enthüllt. Sie bestehen, wie man sieht, mehr in unverrückbaren Lebensgewohnheiten als in irgendwelchen Zubereiten.

Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen.

Die Sektion Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins eröffnet mit Anfang Mai in Verbindung mit der höhern Töchterhule in Zürich einen Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrerinnen an Koch- und Haushaltungsschulen. Erforderliches Alter: Zurückgelegtes 17. Altersjahr (auch ältere haben Zutritt). Vorbildung: Wenigstens 2 Jahre Sekundar- oder Bezirksschule. Der praktische Unterricht, d. h. die Anleitung zum Kochen und zu allen vorkommenden Arbeiten einer geordneten Hauswirtschaft, wie Service bei Tisch, Zimmerdienst, Wäsche, Glätten, Handarbeiten etc., werden von einer praktisch erfahrenen und gebildeten Fachlehrerin für Haushaltungskunde erteilt; die wissenschaftlichen Fächer dagegen an der höhern Töchterhule mit eigens für den Beruf ausgewähltem Unterrichtsstoff. — Nach absolviertem Jahreskurs wird ein Examen abgenommen und den gut ausgewiesenen Lehramtskandidatinnen ein Diplom als Haushaltungslehrerin erteilt.

Ein ärztliches Zeugnis über vollkommenen Gesundheitszustand ist unerlässlich. — Pensionspreis 70 Fr. per Monat, alles inbegriffen. Unbemittelten, zu diesem Berufe geeigneten Töchtern kann ein Teil des Kursgebels erlassen werden.

Anmeldungen an den Lit. Schulvorstand der Stadt Zürich oder an Fr. Scherrer-Pfister, Präsidentin der Sektion Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins.

Die schwarze Farbe und ihr Einfluß auf die Lebensvorgänge.

Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, daß man bei Sonnenchein in einem schwarzen Rocke mehr schwitzt als in einem weißen, oder mit anderen Worten, daß die schwarze Farbe lebhafter die Sonne anzieht als die weiße. Auf diese bekannte Thatsache hin sind in Columbia, Missouri, wissenschaftliche Versuche unternommen worden, empfindliche Osmometer, speziell Pflanzbüchsen, dadurch gegen Erfrieren zu beschützen, daß man ihnen durch Befallen ihrer Rinde statt ihrer dunklen eine weiße Farbe gab. Das Erfrieren solcher Büchsen geschieht ja nicht dann, wenn während des Winters die Saftbewegung im Baume ruht, sondern dann, wenn die warme Frühlingssonne den Baumsaft in Bewegung setzt und an diesem Saft Nachfröste ihr zerstörendes Werk üben. Der Zweck des Ralkens ist also der, die Büchsen durch die weiße Farbe gegen die Sonnenwärme unempfindlicher zu machen, damit die Saftbewegung nicht zu früh beginne. Wie ein Deutscher, Herr Richter in Whitefish-Bay, in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers für Obst- und Gartenbau berichtet, haben diese Versuche ein völlig befriedigendes Resultat ergeben. — Wie groß der Einfluß der Farbe auf die Entwicklung von Wärme ist, zeigt folgender Versuch. Man hing fünf sogenannte Milchttermometer, die vorher genau verglichen waren, in einer Höhe von 5 Fuß und mit 10 Zoll Entfernung von einander in einem Bauerngut auf, nachdem man an vier dieser Thermometer die Quecksilberfugeln mit vierfach übereinandergelegtem Kattun bekleidet hatte, der je eine grüne, purpurne, schwarze und weiße Färbung hatte, am fünften Thermometer ließ man die Quecksilberfugel frei. 14 Tage lang wurde die Temperatur gewissenhaft registriert und gefunden, daß bei bedecktem Himmel alle Thermometer gleichmäßig registrierten, daß aber zwischen dem mit Purpur und dem mit Weiß umklebten Thermometer bei Sonnenchein ein Wärmeunterschied von 21 Grad! Fahrenheit war. Die hier besprochenen Versuche und Erfahrungen sind nicht bloß für den Gartenbau interessant, sondern es findet auch die denkende Hausfrau und Mutter dadurch Anregung für ihr Wirkungskreis. Wird doch neuerlich auch von ärztlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß das konstante Tragen von schwarzen Kleidern die Gesundheit von Janten und Nervösen ganz wesentlich und zwar sehr ungünstig beeinflusse. Nervöse, feiner Behandlung weidende Leidenszustände seien schon einzig durch das Ablegen der schwarzen Kleidung auf dauernden Heilung gebracht worden.

Moderne Kinder.

Das ungeliebte, überhäufte Gesellschafts-treiben großer Städte wirkt seinen Schatten auch in die Kindermwelt. Schon ist der schmerzliche Mangel der Alten: es gibt keine Kinder mehr, zur berechtigten Klage geworden, und wer seinen Kindern das harmlos fröhliche Spiel, die wonnige, seltsame Jugendluft möglichst lange erhalten will, der läßt den Atem der Großstädte nie nicht anhauchen; er gibt sie nicht schlimmen Eindrücken preis, ohne ihnen ein wirkungsvolles Gegengewicht an die Seite zu stellen. — So ist z. B. konstatiert, daß in Paris der Verbrauch von Puppen sichtbar im Rückgang begriffen ist. „Vergebens“, berichtet ein Pariser, „kispeln

sie mit süßer Stimmstimme 'Papa' und 'Mama'; vergebens schlagen sie ihre betörenden Glasaugen auf, sie bleiben unbeachtet in ihren Gehäusen und Schachteln, selbst wenn sie sich patriotisch in russische Gewänder hüllen, wie des Jaren Olga. Ein Spielwarenhändler der Bouleards, dessen Puppen zu den vornehmen Puppen gehören, klagt, daß seine kostbaren Gebilde keine Gnade mehr vor den Augen seiner kleinen Kundschafft finden. Die reichen Kinder spielen nur noch Komödie, jammert er. Sie öffnen die Gröken in allem nach; sie veranstalten förmliche 'five o'clock teas', und wenn sie ihren 'jour' haben, verdecken sie vor ihren Gästen ängstlich alle Puppen, deren Staat, Kleiden und Waschtouilletten. Aber, wie schon angedeutet, sind es nur die Kinder der vornehmen Welt, welchen der Umgang mit den Puppen zu 'kindlich' geworden ist. Jene Kinder, deren Empfänglichkeit nicht durch den entseßtesten Luxus des Pariser Wohllebens abgestumpft ist, bewahren der Puppe die Treue, mag sie auch nur einen oder anderthalb Franken kosten.

Erleichterung beim Keuchhusten.

Der schweizerische Arzt Dr. Nägeli bringt eine einfache Manipulation zur Anwendung, um den beim Keuchhusten so gefährlichen Stiefkrampf sofort auszulösen.

Dieses Hilfsmittel besteht in einem einzigen Griff, der von jedem Laien sehr leicht ausgeführt werden kann. Man habe den Daumen einer Hand hinter den vorderen Schneidezähnen in den geöffneten Mund des nach Luft schnappenden Kindes, ergreife mit den übrigen Fingern derselben Hand das Kinn und ziehe den Unterkiefer des kleinen Patienten nach vorn und abwärts, während die andere Hand, auf der Stirn liegend, den Gegendruck ausübt. Man habe aber den Daumen so ein, daß derselbe nicht nur die Schneidezähne, sondern auch den Kieferknochen erfasst.

Ist das Experiment erst einmal gemacht worden, so kommt das mit Keuchhusten befallene Kind schon von selbst herbeigesprungen, sobald es das Herausziehen eines neuen Anfaßes spürt, damit man es wieder so behandle. Bedenkt man, daß durch die lästigen Stiefanfälle Nasen- und Ohrenblutungen, Sprengung des Trommelfelles, Unterleibsbrüche zc. hervorgerufen werden können, dann wird man die Bedeutung des Dr. Nägeli'schen Keuchhustengriffes zu würdigen wissen. Frische Luft und Gurgelungen werden die Leidenszeit abkürzen; gegen die unangenehmen Erscheinungen dieser häufigen Kinderkrankheit gibt es aber sonst leider keine Hilfsmittel.

Die Pflege der Myrte.

Die Zeit der Konfirmation und ersten Kommunion naht und damit wandern wieder viele junge Myrtenbäumchen, das sinnige Geschenk der besten Freundin an die junge Konfirmandin, in das deutsche Heim. Hier soll die Myrte nach dem Willen der Geschenkegeberin neben dem Arbeitsplatz der Freundin wachsen und gedeihen, damit sie einst ihre Blüten und Zweige zum Brautkranz hergeben. Mehr und mehr bürgert sich der Gebrauch in Deutschland ein. Natürlich wird das Bäumchen streng gepflegt und gepflegt, und die Myrte ist so anspruchslos, daß es auch leicht gelingen würde, sie groß zu ziehen, wenn nur die einfachen Regeln der Myrtenpflege besser bekannt wären. So wird's meist versehen, und oft schon nach wenigen Monaten lassen Myrte und Mädchen traurig den Kopf hängen! Da ist es freundlich und zeitgemäß, daß Robert Wetten, einer der Redaktoren des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, die Pflege der Myrte in der soeben erschienenen Nummer der Zeitschrift eingehend behandelt. Minna Landens Künstlerhand hat die erklärenden Abbildungen dazu gegeben. Wir sehen die Myrte vom zarten Steckling bis zum fugeleichen, blütenbedeckten Stamme. Das Geschäftamt in Frankfurt a. O. sendet die Nummer gern auf Wunsch zu.

Chinesische Küche.

Herr von Sesse-Wartegg erzählt sehr hübsch in dem soeben erschienenen Werte 'China und Japan' über die üblichsten chinesischen Gerichte bei arm und reich. Das Hauptgericht bildet stets, selbst bei dem größten Bankett, der Reis. Fleisch und Fische werden nur als Beilage zum Gemüse betrachtet, während dieses selbst als Hauptgericht ausgetragen wird. Der Chineser ist ungefähr alles, was grün ist: alle unsere Feldfrüchte, wie Karotten, Kohl, Salat, Bohnen, Erbsen, selbst Knoblauch, dann auch unzählige Wasserpflanzen, Blätter, Wurzel, Stengel, junge Bambusprossen, selbst das frische Seegrass. Nicht ganz so reichhaltig, aber doch reichhaltig genug, ist die Riste der Fleischspeisen. Zwar Kinder werden fast gar nicht mehr gegessen, sondern nur als Lasttiere gegachtet. Bei Ueberflüssen werden zum Beispiel wilder Gadozu verboten, Kinder zu schlachten, um die Götter wieder zu versöhnen. Auch Ziegen- und Hammelfleisch wird nicht gegessen; dagegen wird Kamel- und Pferdefleisch schon häufiger zum Kochen verwendet. Die Nationalbeise aber bildet das Schweinefleisch, und so arm kann ein Chineser fast nicht sein, daß er sich nicht ein Schwein halten würde. Ja, in vielen chinesischen Provinzen versteht man unter Fleisch überhaupt nur Schweinefleisch. Neben Enten und Gänsen, die in China fast nur künstlich ausgezüchtet und massenhaft gegessen werden, bilden junge, fette Kagen und mit Reis gemästete, kleine Möpfe, die von wandernden Händler

in ihren an Bambusstangen aufgehängten Holzkäfigen feilgeboten werden, ein beliebtes Gericht. Diese Möpfe werden eigens gezüchtet und sind eine gesuchte Delikatesse. Zwar gibt es namentlich in den Armenvierteln Hunde- und Kagen-Restaurants, aber die dort verwendeten Hunde sind gewöhnlicher Art, die hauptsächlich den armen Klassen zur Nahrung dienen. Ueber der Eingangstür hängt gewöhnlich eine Anzahl gekochter Tiere, neben ganzen Strängen getrockneter oder geräucherter, fetter Ratten. Die wohlhabenden Söhne des himmlischen Reiches verschmähen aber ebenso, wie die Europäer den Rattenbraten, den sie den Armen überlassen, sind aber z. B. einem 'Hundestopf à la vinaigrette' oder einer 'Hundeschmauzsuppe' durchaus nicht abhold. Alle anderen Arten unseres Geflügels, wie Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten zc., kommen in den Gärten Chinas massenhaft vor und werden eifrig gejagt. Besonders beliebt sind Schwalmbecken, die im Innern des Landes 50 bis 100 Mk. pro Stük kosten und die hauptsächlich aus Aberglauben gegessen werden: denn das Nest, welches nicht größer als eine kleine Damenhand ist, besteht größtenteils aus Seegrassfasern, Federn und dem weichlich durchscheinenden Spiegel der Schwämme. Die verschiedensten Arten Schlangen, namentlich Wasser- und Land- und See- und Sumpfschlangen, sind sehr geschätzt; Kaffischlangen bilden eine besondere Delikatesse; auch Frösche werden gern gegessen. Originell ist die Art, wie die Frösche gefangen werden. Der Chineser bindet ein kleines Fröschein an eine garte Leine und wirft dann die Angel in das saftige Gras der Reisplantagen, dem Ziehlingsaufenthalt der alten, festgemachten Frösche. Sieht ein alter Quacker dann den Köderfrösch, so beißt er sich, ihn zu schlucken; nun zieht der Angler die Leine an, faßt den alten Frösch mit der einen Hand und die Leine mit der andern und zieht das kleine Tierchen dem andern wieder langsam aus dem Magen heraus. Auf diese Weise werden mit einem Köder in kürzester Zeit viele Frösche gefangen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- und Gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4485: Wir möchten eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zur öffentlichen Vernehmung stellen. Im engen, häuslichen resp. verwandtschaftlichen Kreise werden objektive Ansichten sehr oft als ganz persönliche aufgeführt, so daß eine ruhige, dem Ernst der Sache zukommende Behandlung und Würdigung einer Frage fast nicht möglich ist. Unsere Frage ist folgende: Wäre es nicht sehr zu wünschen, daß schwächliche Frauen, wenn nicht ganz auf die Ehe verzichtet, so doch davon absehen, leibliche Mutter zu werden? Sollten solche nicht besser an fremden und bedürftigen Kindern von gesunden Eltern Mutterstelle vertreten? Meine Pflegeochter — ein überaus zartes Mädchen von äußerst delikatem Körperbau und von einer lungenkranken Mutter abkommend, ist im Begriff, sich mit einem Neffen zu verheiraten. Der Charakter der beiden jungen Leute ist untadelhaft, und das Streben beider ist ein edles. Die Verbindung wäre also nach dieser Richtung gar nicht zu tadeln. Um so weniger passen die beiden aber körperlich zusammen. Das findet auch unser Hausarzt, der meine Pflegeochter hat aufwachsen sehen; er ist der Ansicht, die Tochter sollte von der Ehe überhaupt ganz absehen. Ich will weiter gehen und möchte ihr die Verbindung mit dem geliebten Manne wohl gönnen, aber nur mit dem Vorbehalt, daß sie nicht eigene Kinder ins Leben lege, sondern einem fremden die Wohlthat der Erziehung zu teil werden lasse, weil das erstere sie, ihren künftigen Mann und ein Kind unglücklich machen würde. Meine Ansicht wird nun als Eigenheit und 'Schwäche' betrachtet, und der Arzt wird für seinen überzeugungstreuen Anspruch einseitig befürwortet. Ich frage nun: Ist meine Ansicht einseitig und unmotiviert? Verdient sie nicht Beachtung? Was nützt alle Belehrung, wenn man sie gegebenenfalls im Leben nicht anwendet? Ich bin in der Lage, meiner und der Meinung des Arztes Nachdruck zu verschaffen, und ich werde es auch thun, soweit ich nicht ganz überzeugend eines Besseren belehrt werde. Um freundliche, ernste Meinungsäußerungen bittet Eine eifrige Leserin.

Frage 4486: Ist eine Frau wirklich nicht Meister über ihren eigenen Körper? Muß sie gegen ihren Willen sich einer ihr verhassten Operation unterziehen lassen? Muß sie sich einem Arzte anvertrauen, dem sie abgeneigt ist? Hat sie nicht das Recht, eine Pflegerin zu verlangen, die ihre Anschauungen teilt, und bei welcher sie nicht das Gefühl hat, verkauft zu sein? Ist der Mann seiner Frau nicht solche Rücksichten schuldig, auch wenn sie selbst mittellos und auf des Mannes Geld angewiesen ist? Ich hatte mich bis vor kurzem sonst nicht über ihn zu beklagen; denn er war liebevoll und gütig. Er ist dies in andern auch jetzt noch; nur bearrt er auf einer Operation und bringt mir Aerzte und Pflegerinnen, die seine Meinung unterstützen. Ich habe überhaupt nicht die Freiheit, allein zu sein, obgleich ich mir gut selbst helfen könnte. Ich fühle mich bedrängt übermüdet auch im schriftlichen Verkehr und muß diesen daher mit List bewerkstelligen. Die Ungenossene.

Frage 4487: Ein gequälter Vater bittet erfahrene Leser in nachstehender Sache um guten Rat: Als ich vor zwei und einem halben Jahr meine Frau plötzlich verlor, hatte ich für drei Kinder zu sorgen, die, durch mütterliche Schwäche verödet und eigenwillig geworden, mir das Leben sauer machten. Auf den Rat eines erfahrenen Schulmannes gab ich die beiden Jungen einem Lehrer aus dem Lande in Pension. Sie haben dort bis

zu vollendeter Schulpflicht zu bleiben und müssen nebenbei im Bauerngewerbe und in einer Schreinererei arbeiten. Sie sind äußerst einfach und streng gehalten, und die strenge Kontrolle läßt keine Seitenstünge zu. Ich bin auch mit dem Erfolge mehr als zufrieden. Anders ist es mit der Tochter, die in ähnlicher Weise unterzubringen mir damals angetragen wurde. Ich lies mich aber dann durch die Schwester meiner Frau bereden, ihr das Mädchen zu übergeben, damit sie in der Stadt noch eine höhere Schule besuchen und sich gleichzeitig die französische Sprache aneignen könne. Ich gab 'ungelächterweise' nach. In der Schule lernte das Mädchen nichts, und neben der Schule vernügte es sich, wie es scheint, mit ihren dortigen Freundinnen. Nach Jahresfrist wurde sie mir von der Tante wieder heimgeschickt, noch unnützer und eigenwilliger, als sie gegangen war. Dabei aber konnte ich sie nicht brauchen, denn sie arbeitete rein nichts, machte große Ansprüche und fusionierte meine alte Haushälterin. Um etwas Nützliches zu lernen, ließ ich sie Koch- und Haushaltungskurse besuchen und gab sie nachher in ein gutes Haus, um das Gelernte zu verwerten. Sie hielt sich aber nach verschiedenen Richtungen schlecht, so daß ich noch Entschädigung zahlen mußte. Seit 1 1/2 Jahren ist sie nun an nicht weniger als dreizehn Stellen gewechselt, und ich habe das Geld für die Reisen hergegeben und Kosten für die vielen Anträge zahlen müssen. Und so soll es nun fortgehen, wie es scheint. Was ist mit einem solchen Mädchen anzufangen? Dabei kann ich sie absolut nicht haben; ihr jegliches Leben will ich nicht fortführen lassen, sonst bringt mich die Ungezogene noch in Schulden und Schande. Gibt es nicht etwa ein Priuathaus, wo eine solche Person aufgenommen und zur Arbeit angehalten würde ohne Vergütung? Grobe Arbeit kann sie zwar nicht verrichten, da sie nicht kräftig ist; aber Hausgeschäfte leichter Art sollten doch möglich sein. Für guten Rat wäre herzlich dankbar Ein gequälter Vater.

Frage 4488: Gehört es nicht unter den Begriff 'strafbarer Mißbrauch der elterlichen Gewalt', wenn ein zartes, vierjähriges Mädchen am Vormittag eine volle Stunde und am Nachmittag ebenso lang Frieden muß? Die Mutter des Kindes ist eine sogenannte 'Mutter-erzieherin', die eine solche Ausnützung der Kinderkraft absolut nicht notwendig hätte. Wie läßt sich einem solchen Kinde helfen? Freundliche Belehrung wird von oben herab abgelehnt. Eine Entsetzte.

Antworten.

Auf Frage 4474: Das Beste bürsten in dem Falle etwas vertieft in den Boden eingeschlagene Messingbüchsen sein, in welche alsdann passende (Messing-) Nägel eingebracht werden, die man jeder Zeit leicht und schnell wieder ausheben kann. Jedes bessere Tapezierer- oder Eisenwarengeschäft wird solche vorrätig haben. L. M. H. S.

Auf Frage 4474: Unterlegen Sie den Ecken auf der untern Seite ein Stüchchen Futterstoff, in dessen offener bleibende Seite ein plattegefloptes Stüchchen Weiß gesteckt wird. Beim Aufnehmen und Reinigen werden die Weißstüchchen herausgenommen. Das Nägeln zc. paßt nicht.

Auf Frage 4474: Man läßt durch den Spengler Messingbeschläge an den Ecken der Leppiche anbringen; ganz leichte Beschläge genügen, um das Umlegen zu verhüten. Fr. M. in B.

Auf Frage 4475: Man kann den Verdruss machen mit einem feinen Webel oder mit Brotkrumen den Fuß wegzubringen; aber in der Regel wird man durch diese Mittel nur häßliche Streifen erzielen, und es hilft nichts als Uebermalen, nötigenfalls der ganzen Decke. Fr. M. in B.

Auf Frage 4475: Das sorgfältige Abreiben mit Brotkrumen ist in jedem Falle das Beste. Wenn man aber an der ständigen Stelle damit beginnt, muß sehr wahrscheinlich die ganze Decke dieser Operation unterzogen werden, um ein gleichmäßiges Weiß zu erzielen. Im übrigen sollte der Vermieter gehalten sein, eine Zimmerdecke, die sich nicht abwaschen läßt, aus hygienischen Rücksichten allfälliger frischen zu lassen. Auf diese Weise müßten die schönen, mit Leinwand gefärbten Decken von selbst und in kurzer Zeit den mit soliden Delfarben gefärbten weichen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4476: Schreiben Sie in dem Falle an Herrn Dr. Imfeld, Rue Halberg 4, Genf, oder an den Spezialisten für Haarlebende, D. Mäder, Freiestraße-Bäumleingasse, Basel. L. M. H. S.

Auf Frage 4476: Der nächste Coiffeur wird Ihnen ein Haarfärbemittel angeben; doch sind nicht alle diese Mittel unschädlich. Am besten hilft etwas Gelb, wo dann die Natur von selbst das gewünschte Grau oder Weiß hervorbringt; unter Umständen kann man auch leicht mit einer kleinen Perücke nachhelfen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4481: Die gute Verpflegung Ihrer Cousine — nicht ein Unterhalt in einer kleinen Dachkammer — ist ein Servitut, das aus Ihrem Vermögen gerührt hat, als Ihr Mann daselbst übernahm; wer im Genuß des Vermögens ist, muß auch die darauf ruhende Verpflichtung voll und ganz erfüllen. Ich selbst in Ihrer Lage würde noch sehr viel radikaler zu Weg gehen und die Scheidung verlangen, wozu es an Gründen nicht fehlt; nach erfolgter Scheidung sind Sie wieder Herrin über das elterliche Haus und das eingebrachte Vermögen und können sich wieder frei bewegen. Sprechen Sie in diesem Sinne mit einem älteren und erfahrenen Rechtsbeistand. Fr. M. in B.

Auf Frage 4481: Herzlos und pflichtvergessen? Wenn ja, dann gewiß nicht Schwiegermutter und Pflegerin, sondern der Cousine gegenüber, an welcher Sie den Willen Ihres verstorbenen Herrn Vaters in fast unverantwortlicher Weise unerfüllt gelassen haben. Neben

Sie unter vier Augen ruhig, aber entschieden mit Ihrem Mann. Die Cousine muß in ihr ordentliches Zimmer zurückgeführt und von den Diensten der Magd und nächtlichen Pflegerin entbunden werden. Lust wie Licht ist für solche Kranke ein Haupterfordernis und nächtliches „Aufstehen-müssen“ geradezu ein Gift. Was die Betreffende sonst an häuslichen Arbeiten zu verrichten kann, wird sie gewiß auch fernerhin ge-ne thun, wo sie sich schon sonst herabsetzen ließ. Sind Gatte und Schwiegermutter mit der Anordnung nicht einverstanden, gut, dann mögen diese und das Pflegen ihr Unterhalt auch außerhalb Ihres elterlichen Hauses finden; denn sie können auch anderswo unterkriegt werden. Will Ihr Gatte auch das nicht, dann dringen Sie auf Scheidung, und führen Sie sie energisch durch, was Sie um so eher thun dürfen, da Sie ja keine Kinder haben. Erforderlich ist aber a) daß Sie in dem Falle einen tüchtigen, gewiegten, gewissenhaften Juristen Schritt für Schritt beraten und b) unter keinen Umständen aus dem väterlichen Hause weichen. — Wer kein Herz für Leidende hat, braucht auch für sich keine Rücksicht. Und mit eben demselben Maß, mit welchem Ihr Mann der Cousine gemessen, wird er wohl auch Ihnen messen, wenn Sie krank werden sollten. Versorgung in einer Anstalt oder Familie ist nicht übel gemeint, entspricht aber nicht dem Willen Ihres verstorbenen Herrn Vaters, welcher ohne Zweifel von Ihnen, bis jetzt irtümlich, erwartet hatte, daß verwandtschaftliche Liebe die bestgeeignete Anstalt zu weit über-treffen würde. S. M. S. S.

Auf Frage 4482: Will die Tochter auch später beim Kaufmannsstande bleiben, so ist eine Stelle in einem Ladengeschäft weit auszuwählen. Lassen Sie durch Saalversteigerer u. dgl. oder eine andere Annoncen-Expedition eine Anzeige in Blätter der französischen Schweiz einreichen, so wird es an Antworten nicht fehlen. S. M. S. S.

Auf Frage 4482: Nein; ich würde eine Ladenstelle vorziehen. Injizieren Sie. S. M. S. S.

Auf Frage 4483: In der Dankschuld weiß ich Ihnen leider momentan keine solche Anstalt; dagegen könnte ich Ihnen mit bestem Gewissen, die elektro-homöop. Heilanstalt „Paracelsus“ in Châtelaine bei Genf, be-zugnehmend Herrn Dr. Imfeld, Rue Thalberg 4, Genf, sehr empfehlen, welcher auf dem Gebiete schon die prächtigsten Erfolge — ohne operative Eingriffe — erzielt hat, zumal ihm Hilfsmittel zur Gebote stehen, die Sie (es ist nicht zu viel gesagt) nicht leicht wieder in einem zweiten schweizerischen Hause finden. Uebrigens wird auch dort deutsch gesprochen. Falls Sie nicht wünschen, direkt zu schreiben, gibt Ihnen gewiß gern die geehrte Redaktion dieses Blattes meine Adresse, und bin ich dann mit Vergnügen bereit, Ihnen nähere Auskunft über Zeitdauer, Preis u. dgl. zu erteilen. Vollständiger Diskretion dürfen Sie sich versichert halten. S. M. S. S.

Auf Frage 4484: Die Fabrikate der Firma L. Auer in Amriswil werden bestens empfohlen.

Geniileton.

Wäschepuk.

Humoreske von A. Fahlweid, Zürich.

(Fortsetzung.)

„awohl,“ stimmte ernst der weise Bruder ein, „awohl, und wenn ich mich nicht irre, sind oft in dem Kirchlein auch nette, hübsche andere Sachen noch zu treffen, z. B. junge, lebendige Johannisköpfe, die wohl nicht zu den Altartüchern gehören und auch keine solchen bewundern — eher Gefallen finden an jungen Kriemhilden, oder nicht, holde soror, sagt der Lateiner!“ „Willst Du wohl schmeißen, Nasekeis,“ und drohend schwang die kleine Faust des jedenfalls nur vom Gerdfeuer hocherglühten Jungfräuleins ihr Küchengestirb.

„Friede, Friede, Kinder,“ tönte plötzlich von der Rückenthüre her Frau Elsas Sanftstimme, „denkt an mich und meine Wäsche. Ich bin jetzt schon tod-müde, und bis alles reingewaschen, wird mir die Hölle noch heiß gemacht!“

„Bei Donar und Zeus, bei Wilschnu und Schurra, Elsa, Hilde, Mundel,“ in der freudigen Aufregung vergaß der heimkehrende Gelehrte die klassischen Namen seiner Sprößlinge, „seht, seht noch mehr der seltenen Funde. Ich bestaune einen alten Italiener, der in einem der übrig gebliebenen Kirchenstühle schnarchte; der opferete mit sein dolce far niente und schaukelte und durchwühlte die schon geöffnete Grube neben dem Altare. Kinder, nun ist mein Ruhm sicher, nun erhalte ich Auf!“

„Nur nicht während der Wäsche,“ seufzte die geplagte Hausfrau, indem sie eine sehr dünne Suppe servierte. „Du entschuldigst doch, lieber Kunibert.“ „Das versteht sich von selbst,“ fiel der nase-weiße Mundel ein, eifrig löffeln, „nun werd' ich mir nächstens aus meinem Taschengelde Chamisso erwerben!“

„Ach, ja, Brüderlein, ihu' das!“ ruft mit plötz-lich träumerischem Augenleuchten Hilde. „Wie schreibt der Dichter so schön über Frauenliebe und Leben!... Seit ich ihn gesehen!“

Doch sollte sich die schwärmende Maid ihrer neuesten Litteraturkenntnisse nicht lange erfreuen;

denn Mundel wandte sich listig zu seinem müden Mütterlein:

„Mama, das ist ja gar nicht für Sie und auch nicht für den Ihn — es ist für Dich, Du hast dann eine alte Wäschfrau mehr!“

Vater Strauchmann säbelte so eifrig an seinem zähen Bratenstück herum, als ob er eine ägyptische Mumie sezieren dürfe, und überhörte den kindlichen Scherz seines Eingangs, indem er, die großen Forscher- augen rund aufschließend, seine Tochter inquisitorisch betrachtete.

„Seit ich Ihn gesehen — Kriemhilde, Kriem- hilde, noch hast Du noch keinen Ihn!“ zu schauen, geschweige an sie zu denken. Der Inbegriff der männlichen Vollkommenheit soll für Dich noch lange ein anderer sein — und dies ist Dein Erzeuger, Dein über alles zu liebender Vater, den Du un-reifes, unfertiges Wesen, nicht begreifen zu scheinst, nicht ahnend, was und wen Du an mir besitzt. Das sag ich Dir, nur ein großer Gelehrter, nur ein berühmter Altertumsforscher soll einst würdig sein, sich mein Eidam zu nennen.“

„Hilde,“ raunte der brüderliche Böfewicht, „bis dorthin könntest Du wirklich ein Altertum werden. Adieu, ich muß zur Schule!“

„Und Du Kriemhilde, meine Tochter, ich denke mir, Du hättest füglichwärts an Augusta Nauracorums Stelle ob vielen zu wahlen. Elsa, Du bleibst.“

Das väterliche Nachwort wurde sofort in Scene gesetzt, und die müde Frau Professor war herzlich froh, ein wenig ausruhen zu dürfen. So freigebig mit Siefertätigkeiten war der Gewaltige nicht immer. Ueber die müden Taubenaugen fielen die Lider, be-reit, ein Schlummerhündchen einzuschließen.

„Daß Du gerade jetzt schlafen willst, da ich Wich-tiges zu sagen habe,“ grölzte jupiterhaft der Ge-mahl. „Ich wollte Dich nur wegen des mutmaßlichen Ihn“ befragen und warnen zugleich. Neulich, als ich mit Kriemhilde einen Spaziergang unternahm, begegnete uns mein Kollege Dr. Hansen in Be-gleitung eines stattlichen Jünglings, der zuerst und ehrerbietig grüßte, so daß Hansen, der archäologische Neidhummel, ebenfalls mitstun mußte. Der fremde Gelbfchnabel bot mir seinen Gruß, als ob wir schon längst alte Bekannte wären. Ich glaube, er hospitiert; jedenfalls sind seine Hirnhäuten meinem Fache verschlossen, das sieht man auf den ersten Blick. Die langen Johannisköpfe stempeln ihn zum Maler, und war es auch nur einer der „Flachen“, zum Musikus oder noch zu was viel Schlimmern, zum Dichter. Alle drei Kategorien, besonders die letztere, sind jedoch entschiedene Weibervernachlässiger; ein Jüngengrab mit allen großen Kostbarkeiten geben sie hin um ein Schürzenstücken. Die Kriemhilde mit zur Seite wurde auch richtig blutrot unter seinen Frage-blicken — „sag Elsa, weißt Du etwas Näheres?“

Ein fein beobachtender Psychologe würde in den unbedeutenden Zügen der unscheinbaren, kleinen Frau eine leichte Verlegenheit entziffert haben, ge-paart mit schelmischer Miene, die wie Wetterleuchten um die Lippen zuckte.

„Ich kann Dir etwas über den jungen Mann sagen, wenn auch nicht vieles und nur Unbedeuten-des,“ versetzte die Schläue. „Unser Reimund, der, wie Du weißt, leicht mit Fremden Bekanntschaft schließt, brachte ihn letzter Tage einmal mit sich nach Hause. Sie sollen sich bei der kleinen, bewußten Kapelle getroffen haben, die der Fremde als Ama-teur noch photographieren wollte, bevor sie gänzlich umgewandelt.“

„Was treibt er, wem gehört der Durst?“ fragte inquisitorisch der Gewaltige.

Die Taubenaugenlider fielen wie Gardinen, die jeden Einblick wehren, hinunter.

„Von Schölltropp stand auf der Karte, die ich verlegt haben muß, der Vorname ist mir entfallen. Er besuche die landwirtschaftliche Schule zur höhern Ausbildung, um dereinst Gutsverwalter zu werden.“

Daß der junge Fremdling sich bei Anlaß des Besuchs sichtlich bis über die Ohren in ihr Töchter-lein verliebt, dies verschwiegen Frau Elsa wohlweis-lich. Frauen, Frauen, ihr seid den gewiegtesten Diplomaten „über“, wenn es gilt, den Gatten hinter's Licht zu führen.

„Uebrigens entschuldige, lieber Mann, ich muß notwendig —“

„Du Deiner Wäsche,“ ergänzte aufbraunend der Gatte. „Einen Augenblick wirst Du wohl noch Zeit für mich übrig haben; ich muß dann fort des Fundes wegen. Also ein Amateur und „von“ ist Er; irgend ein emporgestiegener Gutsbesitzersohn, der natürlich nichts Besseres weiß und kann, als Pferde züchten und Wiesen drainieren mit fremdem Gelde. Daß Ihr Euch nicht unterseht, den Jungen etwa einzu-laden. Wer noch dazu mit meinem Todbeine lust-wandelt, soll mein Haus nicht mehr betreten. Beim Zeus, da gehen Sie beide...“

Der Erregte war ans Fenster getreten.

„Hansen sieht wohlweislich ins Blaue; doch da grüßt ja der Neue — uns — mich — Gott be-

ware; er strahlt ja förmlich, da muß Kriemhilde irgendwo in der Nähe stecken. Daß doch der Knack das Weibsvolk hole! Eva, Circe, Medea, alle geht ihr nur darauf aus, die Männer in eure Netze zu verwickeln, die sich alsdann um uns schlängen wie Wäschelainen. Ade, Ade, ich komm' auf Abend bald; recht gute Verzeigung, sonst treibt Ihr mich trotz meiner Ruhmfreunde zur Verzweiflung.“

Sprach's und enteilte, Frau Elsa mit betrübtem Wäschtaggedächtnis zurücklassend.

Der Abend brach herein, mit siegreichem Sonnen-gold die Dachterasse überflutend, auf welcher Mutter Elsa samt Töchterlein des feinen spizen- und tanten-besetzten Linnens warteten, um es graufam zu ent-reißen dem lustigen, lustig flatternden Freiheitsfahn, und es, kunstgerecht gefaltet, wieder in lange Truhe-gefangenschaft zu verlegen.

Da leuchtete die dicke Gucke heran: „Ein Brief vom Herrn Professor.“

„Deffne,“ befahl die Mama dem Töchterlein.

„Ohne Ueberschrift,“ grölzte Hilde, „wenn ich einmal heirate, dann sollte mein Mann sich unter- stehen —“

„Verdruß über Verdruß, Aerger über Aerger. Mein Nivale ist mir nachgekommen — hat diesen Nachmittag auch graben lassen. Speise Abendbrot im Klub, komme nach dem archäologischen Kränzchen, dem jedoch noch nichts mitteilen werde, nach Hause. Halte Gucke bereit mit Werkzeugen, die sie beim Gärtner leihen soll.“

Silbern lachte Hilde auf: „Mama, das ist einzig hübsch, unter Familienpräses wird noch zum Mitter-nachtschlaggräber; das muß ich Mundel sagen, ich sah ihn soeben heimkommen — Gucke soll weiter helfen,“ und klog die steile Treppe hinunter.

Mundels Besperbrot war heute reichlicher denn je; Hilde half tapfer mit, und als die Dämmerungs-schleier sich niederfielen in die traulichen Räume des Professorenheimes, fanden sie in einem lauschigen Winkel sichernd und tuschelnd das Geschwisterpaar, welches sonst nicht allzu sehr in Eintracht zu leben pflegte. Komplotte schmieden oft zärtliche Bande im Leben. (Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

An die Angenante. Ihre neueste Zuschrift mußte wieder getürzt werden, um als offene Frage im Sprech-saal Aufnahme finden zu können. Ohne den eingehenden Antworten vorzueilen zu wollen, würden wir Ihnen empfehlen, für einige Zeit in einer anerkannt gut ge-leiteten Nervenheilanstalt Aufenthalt zu nehmen. Dort ist für Sie neutrales Gebiet, wo Sie die Ihnen ab-handelten gewonnenen Ruhe wieder finden können, so daß nachher die freitige Frage für alle Teile eine zufrieden-Gelebigung findet. Einem diesfälligen Wunsch Ihrer-seits wird Ihr Gatte ohne Zweifel gerne entsprechen.

Frl. M. C. in S. Wir sind die letzten, die aus Ueberbürdung entfallende Verhältnisse nicht vollständig zu entschuldigen wüßten. Wo einmal die Möglichkeit nicht vorhanden ist, da hört jede Berechtigung zu einem Vorwurf auf. Schlafen muß doch der Mensch und essen auch, und wenn er dann daneben jede Stunde treulich der Ausführung einer übernommenen Pflicht widmet, so darf er mit sich selber zufrieden sein, auch wenn andere es mit ihm nicht sind. Lassen Sie also die Unverständige unverständlich sein.

Herrn C. J. in B. Wir haben auf Ihre besondere Bitte hin und in Berücksichtigung der Verhältnisse Ihre gestellte Frage in der gewünschten Art aufgenommen; aber wir machen Sie zum voraus darauf aufmerksam, daß Sie verpflichtet sind, die bestehenden Verhältnisse vollständig klar zu legen. Wer das große Opfer bringen will, Ihnen um des eslen Zwedes willen an die Hand zu gehen, der muß durchaus gut unterrichtet sein. Sie sind für Ihre Schwäche schwer bestraft. Sie werden sich schließlich mit dem Gedanken an eine Zwangsarbeits-anstalt vertraut machen müssen.

Anzufriedener in B. Die Liebhaberei Ihrer Frau für Blumen ist doch wohl nicht ein so kostspieliges Ding, wie Ihre Mitgliebschaft der verschiedenen Vereine und der sonstige Besuch der Wirtschaften es ist. Das Herz muß etwas lieben. Für eine Frau, die keine Kinder hat, sollte denn doch die Freude an den Blumen ein gerne erlaubter Genuß sein. Soll das Gemüt Ihrer Frau ganz vernachlässigt? Es wäre unverantwortlich, wenn sie sich solche Tyrannei gefallen ließe.

Briefkasten der Expedition.

Wir sind im Falle, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß auf Inserate uns eingehende Offerten nur dann auf prompte Beförderung rechnen können, wenn das nötige Porto beigelegt wird. Die Karte für Be-förderung soll nicht in dem Offertbrief eingeschlossen, sondern im äußern Couvert beigelegt werden. Ebenso kann Begehren um Adressenmitteilung nur entsprochen werden, wenn diesem das nötige Porto für Rückant-wort beigelegt ist. Dem Einsender oder Fragesteller mag die vereinzelte Portoaussage ja als eine Kleinigkeit er-scheinen, der Expedition aber, wo die Offerten und Fragen sich häufen, können solche tägliche Extraauslagen nicht zugemutet werden.

Guchachtend

Die Expedition.

Ein verfehlter Scherz.

Lebtin sollte in einem Orte des Odenwaldes eine Verlobung stattfinden. Von den Eltern war alles vorher geregelt, und es handelte sich nur noch darum, ob die jungen Leute, die einander bisher bloß aus Photographien kannten, sich auch gefielen. Die Braut erlaubte sich einen Scherz; sie bat eine Freundin, mitzukommen und sich als Braut vorzustellen. Der Verlobte gelang aber zu spät. Der junge Mann fand so viel Gefallen an der andern, daß er um dieselbe anhielt und die in Aussicht genommene Braut ablehnte. So wurde die Verlobung eben mit der andern gefeiert.

Sonnenblumen- (Dichter-) Postkarten

mit Porträts und Versen von 12 der hervorragendsten Dichter. 1 Sortiment à 12 Stück in Enveloppe 1 Fr. 1 Sortiment à 24 Stück, sortiert, in eleganter Falte Fr. 2.25. Einzelne Karten à 10 Cts. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, Papeterie oder vom Verlag: **Karl Sankt & Co., Zürich II.** [1364]

Henneberg-Seide

nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

Grieders Seidenstoffe

mit Garantieschein sind die besten, im Tragen unverwundlich, weil solideste Färbung. Reizende Neubeiten nur direkt erhältlich zu wirtl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungen schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich
Kgl. Hofliefer. (893)

Hautunreinigkeiten

1119] Flechten, Drüsen, Ausschläge etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nuss-schalensirup**. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als der Leberthran. Man verlange auf jeder Flasche die Marke der „2 Palmen“ und weisse jede Nachahmung zurück. Preis Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Siehe im Annonceteil: Les grandes Magasins du Printemps de Paris.

Kränkliche Kinder.

Herr Dr. Boeck in Dillingen-Lahr schreibt: „Mit Dr. Komme's Sämatogeton hatte ich bei Kindern, die an chronischem Bronchialkatarrh, an Bronchialdrüsen-schwellung, an Rhachitis und an sonstigen, eine Blut-armut behebenden Krankheiten litten — mit Vergnügen schreibe ich es Ihnen, — **ausnahmslos die besten Erfolge**. Wiederholt ereignete es sich, daß man mir, als ich meine Patienten nach 8—14 Tagen wieder besuchte, gleich an der Thür zurief: „**Aber Herr Doktor, was haben Sie uns da ein ausgezeichnetes Mittel gegeben.**“ — Die frische Farbe, die gefüllten Waden, das entschiedene gehobene Allgemeinbefinden und vor Allem, — der enorm gemordene Appetit ließen mich dann erkennen, daß es sich nicht um eine scheinbare, sondern um thatfächliche Besserung handelte. Ich freue mich außerordentlich, ein Mittel zur Hand zu haben, für viele Fälle, die unter Anwendung des alten, schweren Elfenbeins doch nur einem hoffnungslosen Siedtum entgegengeführt worden wären.“ Depots in allen Apotheken. [1078]

schwarz, weiß und farbig von 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste

v. Fr. 1.40—22.50

Ball-Seide

v. 85 Cts.—22.50

Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50

Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85

Seiden-Fouldards bedruckt „ „ 1.20—6.55

Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse Princesses, Moscovite, Marcellines, feine Steppdecken- und Fadenstoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Eine 18jährige, gut erzogene Tochter aus achtbarer, katholischer Familie, mit 3½-jähriger Realschulbildung, und die das Weisheitsalter erlernt hat, sucht passende Stelle in ein feines Privathaus oder in ein Weisswarengeschäft, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache gründlich zu erlernen. Es werden bescheidene Lohnansprüche gemacht, dagegen ist Familienanschluss erwünscht. Offerten unter Chiffre R R 1345 befördert die Expedition d. Bl. [1345]

Eine junge Tochter wünscht Stelle in einen Laden. Die Betreffende hat Übung im Fache, ist einfachen Wesens und sehr thätig. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. Vorgezogen würde eine Stelle in St. Gallen oder dessen Umgebung. Offerten unter Chiffre R K 1363 befördert die Expedition. [1363]

Eine junge, im Servieren gewandte Tochter findet ab Mitte April in einem kleinern Hotel Stelle. Offerten unter Chiffre G 1367 befördert die Expedition d. Bl. [1367]

Gesucht:

nach Frauenfeld in einen grössern Haushalt ein junges, starkes und reines Mädchen zur Nachhülfe in allen Hausgeschäften. Offerten unter Chiffre F II 1356 befördert die Expedition. [1356]

Ein Kinderfräulein zuverlässig im Fache und von gutem Charakter, welches auch Zimmerarbeiten zu besorgen hat, findet gut bezahlte Stelle in einer angesehenen Familie der französischen Schweiz. Offerten unter Chiffre L Ch 1355 befördert die Expedition. [1355]

Gesucht:

in ein gutes Privathaus aufs Land ein treues, fleissiges Mädchen, das im Kochen und in allen Hausgeschäften bewandert ist. Eintritt Ende April. Offerten unter Chiffre G 1344 befördert die Exped. [1344]

Gesucht:

für sofort ein junges, intelligentes Mädchen (am liebsten eine Waise) zu zwei Kindern gegen Lohn event. Bekleidung. Offerten unter Chiffre S 1366 befördert die Expedition d. Bl. [1366]

Gesucht

als Erzieherin eine katholische, patentierte Sekundarlehrerin, die auch guten Klavierunterricht erteilen kann. Nur Bewerberinnen mit besten Referenzen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre R S 1358 befördert die Exped. [1358]

Ladenstelle gesucht.

Eine zuverlässige Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend und mit netter Handschrift, sucht für sofort oder später den Ladenservice zu erlernen. Vorgezogen wird ein Kolonialwaren-, Papeterie- oder Merceriegeschäft. Gefl. Offerten unter Chiffre Ch 1365 befördert die Expedition. [1365]

**Sterilisierte Alpen-Milch.**

Berner-alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133] In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und bestbewährte

Kindermilch.

„AURORA“ Sanatorium für Nervenkrankhe

am Zürichsee bei Zürich. [1302]
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douchen-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung; und den Hausarzt: **E. Grob-Egli.** **Dr. Bertschinger.**

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.

Der 100. Kurs beginnt am 12. April 1898 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1900.) (OF 4873) [1327] Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preise von Fr. 8.—. Hochachtungsvoll **Obige.**

Meine Aussteuer.

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweipolstige Waschkommode mit Marmorausatz und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchhalter, 1 Spiegelschrank mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750.—
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffelt mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 4/473 cm Kristallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 650.—
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquetteaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Silber-schrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelreihige Salonvorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salon-teppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Kristall, Fr. 800.—
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert. (970)

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffände 12, Zürich.

Institut Minerva

Knaben-Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. Mit Ostern be-ginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion [1236] (H 330 Lz) **W. Fuchs-Gessler.**

Gesucht:

eine tüchtige, katholische Tochter als Haushälterin und Stütze der Hausfrau in ein Kurhotel im Bündner Oberland. Ferner eine brave, tüchtige Tochter als erstes **Zimmermädchen** und eine geübte **Glätterin**. Offerten unter Chiffre B O 1347 befördert die Exped. [1347]

Gesucht:

in ein Berghotel über die Saison eine **Lehrerin** für 4 Kinder. Offerten unter Nr. 1332 befördert die Exped. [1332]

Gesucht:

auf 1. Mai ein treues, fleissiges Mädchen, das den Hausgeschäften selbständig vorstehen kann und Liebe zu Kindern hat. Sich zu melden bei **Frau B. Hotz-Leemann, Schneiderin, Hofen-Män-nedorf.** [1351]

Eine junge Tochter

welche die französische Sprache erlernen möchte, findet Aufnahme in einer kleinen Familie der französischen Schweiz. Dieselbe hätte in der Haushaltung ein wenig mitzuhelfen, bekommt französische Unterrichtsstunden, kann das Kochen erlernen und findet angenehmes Familienleben. Eine Entschädigung wird verlangt. Offerten unter Chiffre A B 1 poste restante, Territet. [1346]

Nach Frankreich

wird eine Tochter von 22—25 Jahren gesucht, die im Nähen, Waschen und Bügeln von Kinderwäsche bewandert ist und Liebe zu Kindern hat. Sie müsste mit denselben deutsch sprechen. (Knabe von 5 Jahren und ein ganz Kleines.) Gute Stelle. Reise bezahlt. Salär je nach Leistungen 20—30 Fr. per Monat. Zu derselben Familie wird auch eine treue, reinliche und ganz selbständige **Köchin** gesucht. Nur solche, welche mehrjährige Dienstzeit aufweisen können, werden berücksichtigt. Offerten unter F 1350 befördert die Exped. [1350]

Gesucht:

in ein gutes Hotel der französischen Schweiz eine Tochter im Alter von 17 bis 20 Jahren aus guter Familie, welche im Servieren und in der Küche aus-helfen will. Familienleben und schöner Lohn. Sich zu wenden an [1341] **Madame Gossweiler**
Hôtel de Ville, Oron.

On demande

une jeune fille de bonne famille comme volontaire pour s'aider au café et un peu au ménage. Elle aurait l'occasion de bien apprendre la langue française. A la même adresse on demande un volontaire qui sache s'occuper des chevaux et s'aider au café. Références Mr. Chateaulanaz, pasteur; Mr. Dubois, buraliste, et Mr. Porchet, notaire. Adresse: **Mme. Vve. E. Faugler**, Café du Poids, Lucens (Vaud). [1361]

Strickmaschinen- Gelegenheitskauf.

2 Handstrickmaschinen,
System Dubied, mit 7 und 9 Nadeln
pr. engl. Zoll, mit allem Zubehör, wie
neu, sind wegen Todesfall mit

30% Rabatt

zu verkaufen. Eine vorzügliche Gelegen-
heit für Lohnenden [1334]

Haus-Nebenverdienst.

Offerten unter Chiffre A B 1334 an
die Expedition d. Bl.

Im Kt. Waadt

in einer schönen Gegend am Genfersee
gelegen, könnte ein treues, braves, junges
Mädchen, welches kochen kann und die
Hausgeschäfte versteht, sofort Stelle finden.
Familiäre Behandlung. Gute Zeugnisse
sind erwünscht. Nähere Auskunft erteilt
Mme. Pfister-Weber, Lehrerin, in
Dübendorf, Zürich & Me. Cordey-
Gossweiler, Etoy, Vaud. [1335]

Töchter-Pensionat.

Nach langjährigem Aufenthalt in Eng-
land eröffne ich auf Mai ein Töchter-
Pensionat zur höhern Ausbildung in den
neuen Sprachen und allen Nebenfächern.
Angenehmes Heim in gesunder Lage
und prachtvolle Aussicht. Prospekte mit
näherer Auskunft versendet gerne
Mlle. Favre, „Les Bergières“
(O 516 L) Lausanne. [1334]

Für eine intelligente, 20jährige

Ausländerin

deren Erziehung durch Verket-
tung sonderbarer Umstände ziem-
lich vernachlässigt worden, wird
in der französischen Schweiz ein
gut bürgerliches, evangel.
Pensionat mit beschränkter Schü-
lerzahl oder eine in ziemlicher Zu-
rückgezogenheit lebende Familie
mit streng religiösen Prinzipien
gesucht, wo dieselbe neben gründ-
licher Erlernung der französi-
schen und hochdeutschen Sprache
die Haushaltungsarbeiten und be-
sonders Zuschneiden und Putz-
machenerlernen könnte, um später
einmal als Leiterin in einem solchen
Geschäft vorstehen zu können.
Strenge Aufsicht und vorläufig
individuelle Behandlung uner-
lässlich. Offerten mit Pensons-
preis, Referenzen u. s. w. unter
Chiffre X 94 an die Exped. d. Bl.
erbeten. [1326]

Mme C. Dubois, Neuchâtel.

Beaux-Arts 17. (H 2315 N)

Reçoit toujours jeunes filles bien élevées.
Etude de la langue et du ménage. [1304]

PENSION.

Töchter, die französisch lernen
wollen, finden angenehme, billige
Pension in einer guten Familie
eines grossen, neuburgischen
Dorfes. Sekundarschule: Special-
kurs für Fremde. Auskunft er-
teilen: Herr Pfarrer Straumann
in Dübendorf (Zürich) und die
Eigentümerin: Mme. Chapuis in
Fleurier (Neuchâtel). [1276]

Für Eltern.

In der Familienpension J. Stutz-Hauser
à Cheseaux s. Yverdon am Neuenburger-
see, werden noch einige Knaben ange-
nommen. Franz., engl., auch ital. Unter-
richt i. Hause. Geleg. gute Schulen u. Gym-
nasium zu besuchen. Gewissenh. Ueber-
wachung, gute Pflege. Preis Fr. 600. Prosp.
u. Ref. auf Verlangen. (H 600 Lz) [1309]

Pensionnat de Demoiselles

Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle
contrée salubre. — Vie de famille. —
Excellentes références. (H 876 N) [1155]
Directrice Mlle. Schenker.

Herz's

Man verlange überall ausdrücklich:
Nervin zur sofortigen Herstellung vorzüglichster,
gesunder Fleischbrühe und z. Verbess. der Speise.
Fleischbrühesuppenrollen, kräftigt, fein und
ökonomisch. (H 255 Lz) [1235]
Haferflocken, Kinderhafermehl, Rizena,
Weizena, Céréaline, Suppeneinlagen und
Dörremüße
von unübertroffener Güte.
M. Herz, Präservenfabrik, Lachen.

Töchterpensionat und Haushaltungsschule

I. Ranges [1265]

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Programm: Erlernung der französischen Sprache, Einführung in den Haus-
halt und in die bürgerliche und feinere Küche. — Komfortabel eingerichtetes
Haus, umgeben von grossem, schattigem Garten. Prachtvolle Lage am See, mit
Aussicht auf die Alpen. Pensionspreis Fr. 1200. — Referenzen. (H 1956 N)



Gesucht:

eine selbständige, tüchtige Arbeiterin. Sofort oder möglichst bald sich
zu melden bei
R. Suter, Damenschneiderin, Aarau. [1348]

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.
In prachtvollster Lage auf d. Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-
Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für Handel
und Industrie, sowie für Technikum, Polytechnikum, Uni-
versität etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen
Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen
von durchschnittlich nur 4—6 Schülern. — Gewissenhafte moralische
und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung.
Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygien. u. pädag.
Erfordernissen extra hierfür erbautes Institutsgebäude mit Depen-
denzen, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen.
Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz
und im Auslande. — Sommersemesteranfang: 20. April. —
Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl.
an den Direktor [1284] Dr. Schmidt.



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Wir bitten diejenigen unserer
werthen Kunden, denen unser
neuer, illustrirter Sommer-
Catalog noch nicht zugegangen
sein sollte, ihre diesbezügl. Anfra-
gen an

MM. JULES JALUZOT & Co
in PARIS

zu richten, worauf uessen Zu-
sendung kostenfrei erfolgt
Eignes Speditionshaus in BASEL,
Aeschengraben, 14. [1337]

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2.
Französisch, Englisch, Haushaltung.
Fr. 80.— monatlich; Musik- und Mal-
stunden extra. (H 2056 N) [1275]

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen.
Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen,
Plätten, Kunstfächer. Kleinere Anzahl
von Schülerinnen. Eintritt im April. Für
Prospekte und nähere Auskunft wende
man sich an Mme. Collet-Gilliard,
villa beau Chêne, chemin de la Pom-
mière, Genève. (H 651 X) [1169]

Pension-Haushaltungsschule

Mmes Cosandier, Landeron

(Neuchâtel).

(Nicht mit Pension Aellen zu verwech-
seln.) Prachtvolle Lage. Studium in
franz. und engl. Sprache. Musik. Hand-
arbeiten. Kochkunst. Ref. u. Prospekte
mit Ansicht. (H 1138 N) [1180]

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. [1304]

Herrliche und gesunde Lage. Sprachen.
Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Em-
pfehlungen und Prospekte bei Frau Prof.
Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.

Französische Sprache.

In der Pension von Mlle.
Wittwer würde man noch einige
Töchter aufnehmen. Piano. Pen-
sionspreis 540 Fr. jährlich. Pro-
spekte und zahlreiche Referenzen
stehen zur Verfügung. Nähere
Auskunft erteilt gerne Mlle.
Wittwer, poste et télégraphie,
Cornaux, près de Neuch. [1359]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruc-
tion solide, vie de famille pra-
tique, soins maternels, séjour de
montagne en été. S'adresser à
Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof.
Le Verger, Pontaise, Lausanne. [1205]

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannten und von keinem
andern Fabrikat
übertriffen:

An allen Ausstellungen
prämiiert.

[843]

Biscuits

der

Anglo-Suisse Biscuits Co.

Winterthur.**Besonders beliebte Sorten:**

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon;
Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin;
Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit
beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; ge-
mischte Biscuits etc. etc.

Für unsere sämtlichen Sorten findet
nur feinste Rahmbutter Verwendung.

MAGGI'S

SUPPENWÜRZE ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zu-
thaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben. [1274]

Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu
90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Fuschlaver [1293]

Riesen-Nelken

offerieren als Specialität ihres Geschäftes

Pedrucci & Kiebler

(H 281 Ch) Nelkenzüchterei

Pöschlavo (Graubünden).

Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen
Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen
(sogen. Margotten) von April bis Juni,
von Mutterpflanzen bis Dezember.

Kataloge gratis.

Dr. med. Kimmigs

Haemostat

(Name geschützt)

nie versagendes, prompt wirkendes
äusserliches

Mittel gegen**Nasenbluten**

in Tuben à Fr. 1.50

C. Fr. Hausmann

ST. GALLEN

Hechtopotheke und Sanitätsgeschäft.

[1244]

Solide**Thürvorlagen**

aus Leder, Cocos- und Manilaseil,
in 5 Grössen

Läufer u. Teppiche

in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins

Wäscheseile

nicht drehend, 50—100 Meter lang,
von Fr. 3.— bis 10.—

Waschseilbrettchen und Klammern,
Fensterleder und Schwämme

Pantoffelnmit **Hautsohlen**

in allen Nummern empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler

Zürich

Sonnenquai 12 — Rennweg 58. [1209]

Geröstete Kaffee

täglich frisch geröstet

versende in gut verschlossenen
Emballagen [1237]

Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo

" 2 Wiener Mischung, fein, " 2.50 à "

" 1 " " nochfein " 3.— à "

in Postpaketen zu 4 1/2 und 9 Ko.

gegen Nachnahme. Garantie für

tadellose Ware, feinen und kräf-

tigen Wohlgeschmack.

Arthur Wagner, St. Gallen.

**Lungen- u. Halsleidende, Asthma-
tiker und Kehlkopfkranke.**

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid,
selbst das hartnäckigste, wie sein Asthma,
und wenn es noch so veraltet und schier
unheilbar erscheint, ein für allemal los
sein will, der trinke den Thee f. chronische
Lungen- und Halskranke von A. Wolffsky.
Tausende Danksagungen bieten eine Ga-
rantie f. die grosse Heilkraft dieses Thees.
Ein Paket, für 2 Tage reichend, Mk. 1.20.
Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei
A. Wolffsky, Berlin N 37. [1806]

Frauen und Mädchen

werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Mo-
natsbinde „Reform“ aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis.
Namentlich für **auf die Reise** sehr zu empfehlen. Preis per Paquet
Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.—. Direkt zu beziehen durch

[1151] **H. Brupbacher, Sohn, Zürich.****Knabeninstitut Villa Mon Désir****Payerne (Waadt).**

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus,
grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr.
Referenzen: in Zürich: Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf
der Mauer; in Winterthur: Herr Hofmann, z. Ceder; in Frauenfeld: Herr
Hugelschöfer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man
von dem Direktor [1178]

Prof. F. Deriaz.**Töchter-Pensionat (Berner Jura)****Mad. Dedie-Gossin**

nimmt dieses Frühjahr wieder eine beschränkte Anzahl von Töchtern auf, welche
die französische Sprache erlernen wollen. Christliche Erziehung, mütterliche
Pflege und allgemeine Bildung. Mässiger Pensionspreis. Referenzen durch die
Herren Pfr. Ritter in Zürich, Seewer, Veltheim, Pfister, Wädenswil. [1328]

Institut f. junge Leute**Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.**

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer — Sieben
diplomirte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer
Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen.

Sommersemester: 15. April 1898. (K 326 L) [1283]
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch,
Englisch. Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung
und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im
übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an
den Direktor (H c 1727 L) [1248] **L. Schmutz-Moccand.**

Idealkronen. Zahnersatz ohne Platten.**R. Wiesendanger, Dr. D. S. (etabliert 1874.)**

Hauptgeschäft Hamburg. Filiale Binningen (Basel).

Heilung **aller** kranken Zähne **ohne Ausziehen!** Zahnkronenersatz mittels
den in allen Staaten patentierten **Idealkronen** (eigene Erfindung). Behand-
lung schmerzlos. (O 6814 B) [1353]

Anfertigung aller **Plomben** (Email, Cement, Metall) und künstlicher **Ge-
bisse** in Kautschuk, Gold, Platin etc.

Temperenz-Getränke

Moussierender Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade,
weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu bil-
ligsten Preisen auch an Private geliefert von [1257]

E. Custer & Co., Aarau.**Gesundheits-Bottinen**

(Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt**. Für **gesunde und kranke**
Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter
warmer, **bequemer** Haus- und Aus-
gangsschuh. [1340]

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

SUTER'S SEIFENSPÄHNE



SCHUTZMARKE DEP.

Suters Seifenspähne sind aus reiner
Seife von höchstem Fettgehalt, be-
sitzen grösste Waschkraft und em-
pfehlen sich durch **unbedingte**
Schonung der Wäsche jeder Haus-
frau von selbst. Man verlange über-
all und ausdrücklich: **Suters Seifen-
spähne**. — Alleinige Fabrikanten:

[1318] **J. Suter-Moser & Co., Zug.****Ananas - Törtchen**

sowie feinst präparierten

Ananas

empfehlen als [1342]

vorzüglichstes Dessert

J. Kriemler, Konditor,

Rosenbergstr., z. Blumenschein

St. Gallen.

Vorhangstoffe

in neuer Auswahl

empfehlen preiswert [1253]

das Lingeriegeschäft von

G. SUTTER

Speisergasse 20, St. Gallen.

Gesichtshaare

entfernt nach einmaligem Gebrauche u.

für immer das unschädliche, ärzt-
lich empfohlene Mittel. Preis 4 Fr. mit
amtlicher Begutachtung. (Prag 248/III, 98)
[1317] **F. Marcalouse, Prag-Smichow.**

ADLER

Herbstanzug

nach Mass

franko Fr. 46.50.

Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.

Hermann Scherrer

Kameelhof, St. Gallen. [857]

HEILUNG von „weissem Fluss“
und davon abhängigen
Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp.
gratis. Institut Sanitas, Genf. [931]

Schnittmuster. (Hc14202)

Alle Neuheiten der Saison für Damen-
und Kinderkleider in Normalgrösse zu
60 Cts. Carmenstrasse 7, Zürich V. [1349]

Für Gesunde und Kranke! Für Erwachsene und Kinder!

Die sterilisierten Trauben- und Obstsäfte

(alkoholfreie Weine)

der Ersten schweizerischen Aktiengesellschaft zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine, Bern

werden ärztlich vielfach verordnet und empfohlen:

1. als angenehmstes und **gesündestes** Getränk für den **Familiäntisch** (namentlich auch für Frauen und Kinder);
 2. als **Ersatz** für **frische** Trauben zu **Trauben-Kuren** in jeder Jahreszeit;
 3. als erfrischendes und diätetisches **Kurmittel**, z. B. bei **fiebrigen** Zuständen, **Herz- und Nervenkrankheiten** und speziell auch in der **Kinder-Praxis**.
- Die alkoholfreien Trauben- und Obstsäfte sollten in **keinem Haushalt** fehlen!

Assortierte Probekisten von **12 Flaschen an**.

Man verlange **Prospekte und Preislisten gratis und franko** bei der

[1298]

Gesellschaft alkoholfreier Weine, Bern.

Waschartikel. [1360]

10 Ko.	Harzseife	Fr. 4.30
	Melierte Kernseife	„ 4.50
	Weisse „	„ 4.90
(H 1493 Q)	1a Fettlaugenmehl	„ 3.75
	J. Winiger, Boswyl.	

Bewährter Erfolg

Passugger Mineralwasser.

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fetsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in mildereren Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/5 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15

Bezugsquellen für St. Gallen:

Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148]

Das ärztlich empfohlene Kinderzwiebackmehl

von J. BISSIG in Rapperswil ist ein ausgezeichnetes, blut- und knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder und dem schwächsten Magen verträglich. Keine Mutter sollte den Kindern die Milch ohne diesen Zusatz verabreichen. Preis Fr. 1 in Kartonschachteln. Ebenso ist J. BISSIG'S Kraftzwiebackmehl ein unübertreffliches Stärkungsmittel für schwächliche blutarme Frauenzimmer. Preis Fr. —.80. [1336]

Zu haben in den Apotheken und Droguerien, oder direkt beim Fabrikanten J. BISSIG in Rapperswil, Kt. St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

[1217]

Jede Dame, die auf Eleganz u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“. Patentsamt vorstosszum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Schweiz. [799]

INSTITUT PESTALOZZI

Französisches Töchterpensionat

Château de Vidy, Lausanne. [979]

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt

Die Direktion.

Verlangt man diese in der ganzen Welt beliebte vorzügliche Marke, so ist man sicher, guten, reinen Cacao zu erhalten, der äusserst nahrhaft und reich an Fleisch ersetzenden Bestandteilen ist. (H 390 Q) [1153]

Zeugnis.

Was mir Vergnügen macht, Ihnen mitzuteilen, ist: dass die **Wörishofener Tormentill-Seife** meinen hässlichen, abschreckenden Hautausschlag im Gesicht ganz beseitigte. Ich litt circa 3 Jahre daran, verwendete alles mögliche von Seifen und Salben: z. B. Teerschwefel-Seife, Cocoonussöl-Soda-Seife, Bergmanns Liliennich-Seife, sowie auch Schwellleber u. a. m. Ebenfalls muss ich Ihnen mitteilen, dass ich auch sehr viel teure Medizin verbrauchte. Allein dies alles half nichts; einzig und allein die **Wörishofener Tormentill-Seife**. Es hat sich also doch bewiesen, trotzdem ich's nie glaubte, dass Ihre Seife die beste der Gegenwart ist; werde es mir zur Pflicht sein lassen, sie überall aufs beste zu empfehlen und gestatte Ihnen, mich in Ihre Zeugnisliste aufzunehmen. [748]

R. Taschner, Basel, Binningerstrasse 8.

Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.

Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Willkommen

werden allen Damen und Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein: [1348]

Vorwerk's Kragen-Einlage „Practica“ ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequemeres Befestigen des Kleiderstoffes und ungemein solides Annähern des Stehkragens auf die Taille.

Vorwerk's rundgewebtes Kragenfutter ist fix und fertig in der gleichen Rundung wie die Kragen-Einlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Kanten obflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.

In allen besseren Band- und Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

Rachen- und Kehlkopfkatarrh.

1224] Endlich finde ich Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem **Rachen- und Kehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Schmerzen im Kehlkopf** befreit worden bin. Ich komme viel in der Welt herum und habe Ihre Behandlungsweise schon vielen Leuten anempfohlen. Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde mich, wenn ich in den Fall kommen sollte, wieder an Sie wenden. Grafenried, Kt. Bern, den 15. Okt. 1897. Jakob Walther Andres bei Hrn. Jak. Dick, Schneider.

Obiges bezeugt: Gemeinderat Aeffligen, der Gemeinderatspräsident: Joh. Aebi. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.

[1045]

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630]

Witwe L. Erny.

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

in Gross:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE